

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Theuer, Gabriele

Tödlicher Geschwisterhass. Kain, Abel und Set : Bibelarbeit zu Genesis 4,1-16.25

in: Benedikt Hensel (Hg.), Geschwister, 978-3460253087, 19–26

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2012

© Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart (2012)

Ihr IxTheo-Team



Gabriele Theuer

Tödlicher Geschwisterhass: Kain, Abel und Set

Bibelarbeit zu Gen 4,1-16.25

Die Rivalität zwischen Geschwistern gehört zum Wesen des Menschen. Deshalb erzählt die Bibel gleich am Anfang von der Herausforderung des Menschen durch seinen Bruder und von der Gefährdung der Geschwisterlichkeit durch Gewalt. Analog erzählt die römische Geschichtsschreibung von den Anfängen ihrer Gesellschaft als der Geschichte zweier Brüder, Romulus und Remus – und auch hier führt ein Konflikt der Geschwister zum Brudermord.

Die Erzählung vom Brudermord als Wesensaussage über uns Menschen

Die Geschichte von Kain und Abel gehört zur so genannten „Urgeschichte“ im Buch Genesis, die v. a. in Kap. 2-4 grundsätzliche Aussagen über das Wesen der Menschen sowie die Beziehung der Menschen zueinander und zu Gott entfaltet. Während es in Gen 2-3 um die Beziehung zwischen Mann und Frau geht, thematisiert Gen 4 die Beziehung zwischen Geschwistern und stellt Geschwisterlichkeit als eine der Grundbestimmungen der menschlichen Existenz vor Augen. Die Menschen sind immer Bruder oder Schwester, weil sie Kinder des einen Schöpfergottes sind – und sie teilen ihr Mensch-Sein mit anderen, die neben und mit ihnen leben. Am Beispiel der Brüder Kain und Abel wird erzählt, wie die Menschen mit dieser Realität umgehen und wie der Schöpfergott damit umgeht. Da die Bibel vorrangig aus männlicher Perspektive erzählt, wird dies am Beispiel zweier Brüder illustriert.

Kain steht, als erster Sohn Evas nach der Vertreibung, repräsentativ für die Menschheit „jenseits von Eden“, nachdem die Beziehung zu Gott grundlegend gestört ist. Der Name seines Bruders Abel (hebr. *hāwāl* „Windhauch, Nichtigkeit“) bringt die Todesverfallenheit des Menschen zum Ausdruck und deutet sein kurzes Leben an. Die Erzählung von Kain und Abel illustriert, welche Konsequenzen die Entzweiung von Gott für das Verhältnis der Menschen untereinander hat.

Die zwei ungleichen Brüder

Von der Geburt Kains und Abels erfahren wir im Anschluss an die Erzählung von der Vertreibung aus dem Paradies. Die Geschichte dreht sich zunächst um Kain. Nach seiner Geburt ruft Eva freudig aus, dass Gott mit am Werk war: „Ich habe einen Mann vom Herrn erworben“ (4,1). Der Name Kain (hebr. *qajin*) ist vom Verb *qnh*

(hebr. „schaffen, erwerben, kaufen“) abgeleitet. Er weist auf den Segen Gottes hin, der in dem Geschenk des Sohnes sichtbar wird. Von der Geburt Abels berichtet nur eine kurze Notiz. Abel wird von Anfang an in Zuordnung zu Kain gesehen als „sein Bruder“ (4,2). Kain dagegen, den seine Mutter gleich nach seiner Geburt als „Mann“ bezeichnet, wird in der Erzählung nie Bruder Abels genannt. Er ist als erstgeborener Sohn die Hauptperson, das zukünftige Oberhaupt der Familie, der spätere Patriarch, der die Verantwortung für die Familie tragen wird. Nach jüdischem Erbrecht steht ihm der doppelte Erbanteil zu wie seinen anderen Brüdern (Dtn 21,17). Auf Kain konzentriert sich auch die weitere Erzählung: Er ist die Hauptperson, er ist der Ansprechpartner Gottes. Abel spielt nur eine Nebenrolle.

Über die Kindheit der beiden Brüder erfahren wir nichts. Als Heranwachsende gehen die Geschwister verschiedene Wege: Sie wählen unterschiedliche Berufe. Kain wird Ackerbauer; dies entspricht dem ursprünglichen Kulturauftrag des Menschen vor und nach dem Sündenfall (2,15; 3,17-19). Der Beruf des Schafhirten für Abel wird neu eingeführt. Brüderlichkeit schließt die Trennung der Berufe und damit der Lebensweisen ein. Mehrere altorientalische Erzählungen legen nahe, dass der Beruf des Ackerbauern in der damaligen Gesellschaft angesehener war als der des Schafhirten.

Die „ungerechte“ Bevorzugung des jüngeren Bruders als Grund für den Konflikt

Der Anlass für den tödlichen Konflikt zwischen den beiden Brüdern ist ein gemeinsames Opfer (4,3f). Da der Segen Gottes jenseits des Paradieses nicht mehr selbstverständlich ist, bringen beide Brüder ein Opfer dar, um sich der Güte Gottes zu versichern. Nur in dieser kurzen Episode tritt Abel als selbstständig handelnde Person in Erscheinung. Aber auch hier orientiert er sich am Verhalten seines älteren Bruders. Kain bringt Gott ein Opfer dar; also tut Abel es ihm gleich. Beide Brüder opfern die Erträge ihrer spezifischen Arbeit: Der Ackerbauer Kain opfert Feldfrüchte, der Schafhirte Abel opfert ein Lamm aus seiner Herde.

Der folgende Vers scheint zu bestätigen, wie unsicher der Segen Gottes ist: „Jahwe schaute auf Abel und sein Opfer, aber auf Kain und sein Opfer schaute er nicht“ (4,4b-5a). Ein Grund für die Missachtung Kains wird nicht genannt. Es liegt nicht an der falschen Gesinnung Kains oder daran, dass sein Opfer rituelle Mängel hat. Dahinter steckt eine grundlegende und sehr aktuelle Frage: Wie kommen die Menschen mit einem Gott zurecht, der für sie uneinsichtig handelt und manche Menschen bevorzugt? Wie kommen Geschwister damit zurecht, dass scheinbar grundlos der/die eine bevorzugt und der/die andere missachtet wird?

Die Zuwendung Gottes zum jüngeren Bruder steht in Einklang mit Gottes Teilnahme für die Kleinen und Schwächeren. So erwählt er z. B. auch den jüngsten Sohn und Schafhirten David zum König. In diesem Sinne schaut Gott an Kain, der als Erstgeborener sowieso im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, vorbei und nimmt den weniger beachteten Zweitgeborenen in den Blick, ohne deshalb Kain abzulehnen. Doch Kain erträgt es nicht, Gott ferner zu sein als sein Bruder. Angesichts der

offensichtlichen Bevorzugung Abels wächst in ihm heftiger Neid auf seinen Bruder. Die zornige Empörung über Gottes „Ungerechtigkeit“ verändert ihn bis ins Körperliche: „Da überlief es Kain ganz heiß und sein Blick senkte sich“ (4,5b). Auf die vermeintliche Abwendung Gottes reagiert Kain seinerseits mit Abwendung, Trotz und Verschlussenheit. Das Gefühl, von Gott abgelehnt zu werden, bringt den tödlichen Neid gegen den Bruder mit sich. Der Konflikt zwischen Gott und Mensch wird in den zwischenmenschlichen Bereich verschoben. Gerade weil es sich um seinen Bruder handelt, ist die Rivalität umso größer. Von Abels Reaktion erfahren wir nichts. Freut er sich über die Bevorzugung durch Gott? Ein Gespräch zwischen den beiden Brüdern wird nicht erwähnt. Anders als Gott spricht Abel seinen älteren Bruder nicht auf dessen Zorn an. Bemerkt er die Wut seines älteren Bruders nicht? Oder nimmt er sie nicht so ernst?

Gottes väterliches Eingreifen als „Schlichter“

Um die drohende Eskalation des Konflikts zu verhindern, greift Gott selbst als „Schlichter“ ein. Gott wird hier als guter Menschenkenner geschildert. Er ahnt die Absicht Kains, seinen Rivalen zu beseitigen, und versucht, ihn durch gutes Zureden an dieser Tat zu hindern. Dies bestätigt, dass Gott Kain nicht ablehnt. Kain bleibt der Ansprechpartner Gottes und Gott erwartet von ihm, dass er – wie Gott selbst – die Schwächeren in den Blick nimmt und dass er die Beziehung zu seinem Bruder nicht leichtfertig aufs Spiel setzt.

Die Frage Gottes an Kain nach dem Grund seiner Empörung zeigt, dass Gott offensichtlich den Zorn und die Empörung Kains für unnötig, ja für unbegründet hält: „Warum überläuft es dich heiß ...?“ (4,6). Die Rede Gottes wiederholt wortwörtlich die Beschreibung von Kains Reaktion, so als wollte Gott mit seiner Frage die in Kain beginnende Bewegung ganz umfassen und damit beruhigen. Neid und Zorn sind keine angemessenen Reaktionen auf das Glück eines anderen, zumal eines Bruders oder einer Schwester.

Gott wendet sich Kain zu, um die Logik der Gewalt zu unterbrechen. Er erinnert Kain daran, dass er seine negativen Gefühle seinem Bruder gegenüber beherrschen kann. Neid und Zorn müssen nicht notwendig zu Gewalt eskalieren. Die „väterliche“ Rede Gottes zeigt, dass Gott die Stimmung Kains kennt und dass er eine Alternative anzubieten hat: „Wenn du recht tust, darfst du aufblicken“ (4,7a). Damit zeigt er wohl Kain die alternative Möglichkeit auf, sich mit seinem Bruder mitzufreuen. Gott fordert Kain auf, der Versuchung zur Sünde Herr zu werden, d. h. seinen Bruder nicht zu töten. Hier fällt zum ersten Mal in der Urgeschichte das Wort „Sünde“. Die Einheitsübersetzung versteht diese als etwas Dämonisches, das auf den Menschen lauert und gegen das man nach dem Willen Gott angehen muss.

In Anlehnung an Erich Zenger kann man V. 7 im Unterschied zu den gebräuchlichen Übersetzungen auch so verstehen, dass er die Beziehung der beiden Brüder zueinander herausstellt: „Ist es nicht so: Wenn du es gut sein lässt, kannst du aufblicken; wenn du es aber nicht gut sein lässt, lagert er (Abel) sich als Anlass zur Sünde.

Nach dir geht sein Verlangen, und du bist es, der sich um ihn kümmern soll.“ Dies lässt sich so deuten: Wenn Kain die Situation so, wie sie ist, akzeptiert, erfährt er ebenfalls Annahme durch Gott, ansonsten wird Abel für ihn zum Anlass einer Verfehlung. Kain sollte sich als der Ältere um seinen jüngeren Bruder kümmern, der die Gemeinschaft mit ihm sucht (vgl. Zenger, S. 23).

Aber Kain ist so empört über die „ungerechte“ Zurücksetzung gegenüber seinem Bruder, dass er nicht mehr offen ist für die Worte Gottes und vernünftige Überlegungen. Auf Gottes Warnung vor der Gewalttat gegen den Bruder, lässt er sich nicht ein; ja, er versucht nicht einmal, der göttlichen Aufforderung nachzukommen.

Der Konflikt zwischen den Brüdern eskaliert

Gottes Fragen und Ermahnen führen nicht zum Ziel und können den Brudermord nicht verhindern. Unmittelbar darauf richtet Kain das erste Mal das Wort an seinen jüngeren Bruder: „Kain sprach zu seinem Bruder Abel“ (4,8a). Die Einheitsübersetzung ergänzt hier: „Gehen wir aufs Feld!“ (4,8b). Im hebräischen Urtext heißt es nur: „Kain sprach zu seinem Bruder Abel.“ Dies könnte bedeuten, dass Kain zwar den Versuch unternahm, mit seinem Bruder zu reden, aber die beiden sich nichts zu sagen hatten und kein konstruktives Gespräch zustande kam. Jungen und Männern sagt man nach, dass sie Konflikte eher körperlich ausagieren, während Mädchen und Frauen Konflikte eher verbal verhandeln. Wie wäre die Geschichte verlaufen, wenn die beiden Geschwister das Gespräch miteinander gesucht hätten?

Direkt danach folgt der Brudermord. Der hebräische Text zeigt eindeutig, dass es sich nicht um einen fairen Kampf zwischen den beiden Brüdern handelt, der tragischerweise tödlich ausgeht, sondern dass die Initiative und Schuld einseitig bei Kain liegt. Wörtlich übersetzt heißt es: „Da stand Kain auf gegen Abel, seinen Bruder, und erschlug ihn“ (4,8b). Die hebräische Wendung „er stand auf“ (*wajaqom*) zeigt die Überlegenheit und Entschlossenheit des Tuns Kains.

Verantwortung muss übernommen werden

Direkt nach der Tat stellt Gott Kain zur Rede. Auf dem Gespräch Gottes mit Kain liegt das Gewicht der Erzählung. Dabei haben die Redeanteile deutliche Entsprechungen zu dem Verhör und den „Strafreden“ Gottes in Gen 3. Mit der Frage „Wo ist dein Bruder Abel?“ (4,9a) erinnert Gott Kain an seine Zusammengehörigkeit mit seinem Bruder. Er gibt ihm hier noch einmal die Chance eines Geständnisses und der Umkehr. Doch Kain nutzt diese Chance nicht, sondern gibt Gott eine schrofne Abfuhr. „Ich weiß es nicht“ (4,9b). Dies kann man auch so verstehen: „Ich will von ihm nichts mehr wissen“. Die Frage Gottes erreicht keine Veränderung, sondern eine Verhärtung. Kain sieht nur, dass der Segen, den sein Bruder Abel von Gott bekam, ihm vorenthalten wurde. So glaubt er, sich trotzig gegen Gott behaupten zu müssen und treibt geradezu seinen Spott mit ihm: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“, mit anderen Worten: „Soll ich den (Schafe-)Hüter hüten?“

Auf die Abfuhr und den Spott Kains reagiert Gott mit dem harten Vorwurf: „Was hast du getan?!“ Dies ist weniger eine Frage als vielmehr eine Anklage, die die Betroffenheit und das Entsetzen Gottes zum Ausdruck bringt. Gott wartet gar keine Antwort mehr ab, sondern nennt direkt die Schuld Kains beim Namen. Dabei weist er Kain drei Mal darauf hin, dass es sein eigener Bruder war, den er umgebracht hat, was die Tat unso schlimmer macht. Kain, der die Gemeinschaft mit seinem Bruder verraten hat, wird nun aus der Gemeinschaft der Menschen ausgesondert und zum Tabu erklärt. Seine ursprüngliche Bestimmung, den Acker zu bebauen, ist nun der Grundlage beraubt. In dem Moment, in dem Kain mit dem Mord an seinem Bruder die Geschwisterschaft radikal zerstörte, zerstörte er auch seine Gottesbeziehung. Deshalb muss er „vom Angesicht Gottes“ weggehen (4,16). Die Geschichte verknüpft die beiden Beziehungsebenen. Das Verhältnis zum Bruder (bzw. zur Schwester) und die Beziehung zu Gott hängen zusammen. Gott ruft zur Verantwortung für den Bruder / die Schwester auf. Die Beziehung Gott – Mensch impliziert, dass wir als Menschen Gott gegenüber rechenschaftspflichtig sind über das Wohlergehen unserer „Geschwister“.

Erst als Gott Kain als Konsequenz seines Tuns Fluch und Vertreibung ankündigt, scheint dieser sich plötzlich seiner Schuld bewusst zu werden: „Zu groß ist meine Schuld, als dass ich sie tragen könnte“ (4,13). Angesichts der überaus harten Lebensform, die Gott über den Brudermörder verhängt, schreckt Kain nun vor den Konsequenzen seines Tuns zurück und hält Gott die ihm unerträglich scheinenden Auswirkungen seiner Strafe für sein Leben vor Augen.

Doch Gott lässt Kain nicht völlig im Stich. Nach Kains Gewalttat unterbricht Gott noch einmal eine Eskalation der Gewalt und schützt Kains Leben, obwohl Mord mit dem Tode bestraft werden müsste (vgl. Gen 9,5-6). Dies zeigt, dass er immer noch den Menschen vor dem Äußersten bewahren möchte. Und dies ermöglicht Kain eine neue Zukunft. Wie von Romulus heißt es von ihm: „Kain wurde der Gründer einer Stadt“ (4,17b). Trotz des Brudermords entwickelt die Menschheitsgeschichte sich weiter, allerdings setzt sich dabei zugleich die Gewalt fort (4,23f).

Set, der „Stellvertreter“ für Abel

Doch das letzte Wort in der Geschichte ist damit nicht gesprochen. Im hohen Alter bekommt Eva noch einmal einen Sohn und protestiert anlässlich dessen Geburt gegen die Ermordung ihres Sohnes Abel durch ihren Erstgeborenen. Sie gibt ihrem jüngsten Sohn einen ungewöhnlichen Namen, mit dem sie dessen Bedeutung umreißt: „Set“ (hebr. *schet*), was „Setzling“ oder besser „Stellvertreter“ bedeutet. Eva akzeptiert also den Tod ihres Sohnes Abel nicht. Sie will, dass ein Stellvertreter Abels in der Welt lebt, der an Abels Stelle gegen Gewalt und Unrecht protestiert.

Die Frage, ob ein geschwisterliches Zusammenleben möglich ist, wird von Eva damit beantwortet, dass sie Abel nicht verloren gibt und davon überzeugt ist, dass auch für Gott die Geschichte der Menschen mit dem Tod Abels nicht abgeschlossen ist. Set ist somit die Verkörperung von Evas Protest gegen den Tod Abels und ihre

Verkündigung, dass Gott tödliche Gewalt als Mittel der Konfliktlösung nicht hin-
nimmt.

Die Erzählung als Spiegel für menschliches Verhalten

Die Erzählung von Kain und Abel will Grundgegebenheiten des menschlichen Daseins schlechthin aufzeigen. Sie bietet eine realistische Sicht des Menschen und Gottes.

Akteure sind zwei Brüder, die beide je auf ihre Weise das Gleiche tun und hoffen, dadurch das Wohlwollen und den Segen des Schöpfergottes zu erlangen. Aber einer der beiden muss erleben, dass sich Gott seinem Bruder gegenüber gnädiger verhält. Dies kann und will er nicht hinnehmen. Er sucht diesen Konflikt zu lösen, indem er seinen Bruder erschlägt. Der Brudermord wurzelt im Abfall von Gott und offenbart diesen. Weil der eine nicht akzeptiert, dass Gott sich in freier Souveränität seinen unterschiedlichen Kindern auf unterschiedliche Weise zuwendet, beseitigt er seinen Bruder, um Gott so für sich zu erzwingen – und nimmt sich damit selbst die Möglichkeit, in brüderlicher Gemeinschaft weiterzuleben.

Im Verhalten Kains begegnen uns Verhaltensmuster, die sich immer wieder bei Menschen finden. Statt sich auf das Gespräch mit Gott einzulassen und über die Angemessenheit seines Zorns nachzudenken oder ein echtes Gespräch mit dem Bruder zu suchen, lässt er seinen Aggressionen freien Lauf. Abel wird nicht mehr als Bruder gesehen, sondern nur noch als Rivale, der beseitigt werden muss. Die Erzählung führt vor Augen, dass Menschen, auch wenn sie sich vorher sehr nahe gestanden haben, manchmal buchstäblich „über Leichen“ gehen, wenn sie in Konkurrenz zueinander treten. Dabei kommt es vor, dass auch enge Bindungen, selbst Geschwisterbeziehungen, dem Konkurrenzkampf untergeordnet werden.

Indem Kain den von Gott Bevorzugten tötet, will er die Ungleichbehandlung beseitigen – und den Segen Gottes für sich allein haben. Jedoch bewirkt er das Gegenteil: Er mehrt nicht den Segen, sondern den Fluch. Die Erzählung vom Brudermord illustriert: Indem die Beziehungen der Menschen, die als Kinder des Schöpfergottes alle Geschwister sind, untereinander zerfallen, vertieft sich auch der Zerfall der Beziehung zu Gott. Sie will uns so Impulse geben, eigene Verhaltensweisen gegenüber unseren „Schwestern und Brüdern“ zu hinterfragen und aus der Perspektive Gottes zu gestalten.

LITERATUR

- Butting, Klara, Abel steh auf! In: Bibel und Kirche 1/2003. Urgeschichte(n), S. 16-19.
Drewermann, Eugen, Strukturen des Bösen, Bd. 1. Die jahwistische Urgeschichte in exegetischer Sicht, Paderborn 1988
Zenger, Erich, Stuttgarter Altes Testament. Das Buch Genesis. 1-9, Stuttgart, 32005, 22f.

1. Auf den Bibeltext zugehen

- ▷ Die TN schreiben auf Karten stichwortartig Erinnerungen und Gefühle, die sie mit ihrer eigenen Beziehung zu ihren Geschwistern verbinden bzw. Beobachtungen zur Beziehung ihrer eigenen Kinder zueinander oder von Kindern von Freunden/Bekannten.
- ▷ Die Karten werden gemeinsam nach positiven bzw. negativen Aspekten sortiert.
- ▷ Daran schließt sich ein Austausch in der Gruppe an.

2. Dem Bibeltext begegnen

- ▷ Der Bibeltext wird mit verteilten Rollen gelesen.
- ▷ Die TN äußern erste Eindrücke, Reaktionen und evtl. Fragen zum Text.
- ▷ Die TN beschäftigen sich in Kleingruppen mit der Beziehung der beiden Brüder.
- ▷ Zunächst notieren sie auf einem Plakat die Schritte des Konflikts:
 - Grund für den Konflikt
 - Reaktion Kains
 - Eingreifen Gottes
 - Eskalation
 - Umgang Kains mit der Tat
- ▷ Anschließend formulieren sie in Stichworten zu jedem Schritt Charaktereigenschaften der beiden Brüder und stellen die Beziehungen zwischen ihnen grafisch (z. B. mit Pfeilen) dar. (Dabei wird deutlich, dass es keine echte Beziehung zwischen den Brüdern gibt. Erst nach der „Missachtung“ seines Opfers kommt Abel für Kain überhaupt in den Blick, aber nicht als Bruder, sondern als Rivale, der beseitigt werden muss; der Totschlag Kains führt schließlich zum endgültigen Abbruch der Beziehung. Von Abel erfahren wir nicht, dass er in Beziehung zu seinem Bruder tritt.)
- ▷ Die TN vergleichen ihre verschiedenen Darstellungen und kommen darüber ins Gespräch. Die Leitung lässt dabei Hintergrundinformationen einfließen.

3. Mit dem Bibeltext weitergehen

Da im Bibeltext kein Gespräch zwischen Kain und Abel erzählt wird, bietet es sich an, diese Lücke zu füllen.

- ▷ Die TN schlüpfen in die Rolle von Kain bzw. Abel (evtl. 2 Gruppen) und treten in ein fiktives Gespräch zwischen den beiden Brüdern ein, in das auch aktuelle Erfahrungen einfließen können.
 - Was hätte Kain zu seinem Bruder sagen können?
 - Was hätte Abel zu seinem Bruder sagen können?

- ▷ Anschließend schreiben die TN einen eigenen Vorsatz zum Umgang mit (Geschwister-)Konflikten auf eine Karte und legen diese in die Mitte um eine Kerze.
- ▷ Abschluss: Segensgebet mit Segensgeste
Da es in diesem Text zentral um die Zuwendung Gottes geht, bietet sich der Aaronitische Segen (Num 6,24-26) an. Die TN legen sich dabei die Hand auf die Schultern oder auf den Kopf und sprechen sich gegenseitig den Segen zu. Die Leitung spricht die einzelnen Sätze vor, die TN sprechen diese gemeinsam nach.
„Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.“